

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
11 (1885)**

277 (26.11.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1036923](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1036923)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Copypresse oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbestellung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 277. Donnerstag, den 26. November 1885. XI. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 24. Nov. Der Zustand Sr. Maj. des Kaisers ist, wie aus seiner Umgebung verlautet, durchaus zufriedenstellend. Der Erhaltungszustand ist fast vollständig gehoben und man wartet nur wärmeres Wetter ab, um den Kaiser die täglichen Ausfahrten aufnehmen zu sehen. Die Regierungsgeschäfte hat der Monarch bekanntlich in den letzten Tagen nicht unterbrochen. Der Kaiser selbst spricht die Hoffnung aus, sich an den größeren Hofjagden der nächsten Tage persönlich zu beteiligen.

Fürst Bismarck dürfte noch im Laufe der Woche hier eintreffen. Im Reichskanzlerpalais ist alles zu seinem Empfang bereit.

In der Angelegenheit der Karolineninseln soll eine grundsätzliche Einigung zwischen Deutschland und Spanien auf der durch die päpstliche Vermittlung angeregten Grundlage erzielt sein. Die letzten Verhandlungen hätten die Einzelheiten sowie die Art und Weise der Ausführung zum Gegenstande gehabt. Der „N. A. Ztg.“ wird gemeldet, daß Deutschland mindestens die schon früher mehrfach erwähnten Sicherheiten und Vortheile (freien Handelsverkehr und eigene Kohlenstationen) erlangt habe.

Papst Leo XIII. hat dem Reichskanzler mit einem Abdruck der letzten Encyklika seine neuesten in einem Bündchen zusammengefaßten Gedichte, natürlich in lateinischer Sprache, übersendet. Die „N. A. Ztg.“ faßt ihr ohne Zweifel sachverständiges Urtheil über dieses Zeugniß der päpstlichen Muse in folgenden Worten zusammen: „Diese Gedichte verathen eine außerordentliche Meisterschaft in der Latinität, durch welche selbst ganz modernen Gedanken und Gegenständen ein recht classisches Colorit gegeben wird. Damit verbindet sich eine Kunstfertigkeit in der Behandlung des Metrums, welche um so größere Anerkennung verdient, je entfernter der heutigen Zeit die Studien der klassischen Rhapsodie liegen.“ Der Reichskanzler revidirt sich für das Lob, welches das päpstliche officiöse Blatt kürzlich seiner Haltung in der Carolinenfrage gezollt hat, indem er die päpstlichen — Gedichte loben läßt.

Zu der Frage der Einführung von Rentengütern, d. h. der Ueberlassung von Grundeigentum gegen eine unablässbare feste Geldrente, bringt die „Nordd. Allg. Ztg.“ anscheinend zur Vertheidigung der Denkschrift, welche der landwirthschaftliche Minister dem Landesökonomiecollegium vorgelegt hat, gegen die Beschlüsse dieses Collegiums eine längere Ausein-

anderetzung, die namentlich deshalb von Interesse ist, weil sie wiederholt und ausdrücklich constatirt, daß von einer Dis-membration preussischer Staatsdomänen nicht die Rede sein könne. Das Landesökonomiecollegium hat aber gerade davon die Ausführung des Projekts abhängig gemacht; daß Private sich zur Uebertragung von Grundeigentum gegen unablässbare Rente entschließen sollten, bezeichnet das Landesökonomiecollegium als sehr zweifelhaft. Nach der eigenen Ausein-derlegung der „Nordd. Allg. Ztg.“ hat es übrigens den Anschein, als ob weniger die Beschränkung der Unablässbarkeit der Rente auf 30 Jahre die Uebertragung von Grundeigentum in dieser Form verhindert habe, als die durch das Gesetz von 1850 geschaffene Unmöglichkeit, die Parcellirungen der Grundstücke zu verhindern. Man muß übrigens annehmen, daß die Frage zunächst dem preussischen Staatsrathe zur Begutachtung vorgelegt werde.

Dem Rechenschaftsbericht der Reichsregierung über die Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes für Berlin und Umgegend, Hamburg-Altona und Leipzig entnehmen wir Folgendes: „Was zunächst die derzeitige allgemeine Lage der sozialdemokratischen Partei im deutschen Reiche betrifft, so ist eine Abnahme des Interesses an der Parteibewegung im Allgemeinen nicht zu erkennen gewesen. Die Bewegung befindet sich eher im Steigen, zumal die den Umsturzbestrebungen ergebene deutsche Sozialdemokratie in den revolutionären Gesinnungsgenossen der übrigen Welt Rückhalt und Unterstützung findet. Zahlreich waren die öffentlichen Versammlungen, die die Partei in neuerer Zeit abgehalten hat, daneben wurde die Agitation in Werkstätten, Schan-iotalen, auf Landpartien u. c. betrieben. — Einen starken Rückhalt hatte die revolutionäre Sozialdemokratie ferner nach wie vor an den über ganz Deutschland ausgebreiteten gewerkschaftlichen Vereinen. Dieselben besitzen eine straffe Organisation, die sich schon mehrfach insbesondere bei der Inscenirung von umfassenden Arbeitseinstellungen bewährt hat. Die sozialdemokratische Partei legt deshalb auf ihre Vermehrung und ihren Ausbau zu nationalen Verbänden, wie deren bereits 13 in Deutschland bestehen, großen Werth und leistet ihnen so viel als möglich Vorschub.“ ... Sodann verbreitet sich die Denkschrift über das Parteiorgan „Der Sozialdemokrat“ und dessen verberberlichen Einfluß. „Die deutschen Anarchisten — heißt es ferner — haben nach längerer Pause wiederum die allgemeine Aufmerksamkeit durch die Ermordung des Polizeiraths Kumpff in Frankfurt a. M. auf sich gezogen, ein Verbrechen, welches

mit Rücksicht auf die Drohungen, die der Mörder Kiecke nach seiner Beurtheilung ausgestoßen hat, nicht als das letzte dieser Art betrachtet werden kann. Bis jetzt gebührt ausschließlich den Deutschen und Oesterreichern der traurige Vorzug, die Anweisungen der Moskischen Freiheit zu befolgen. Die „Freiheit“ wird in 5000 Exemplaren gedruckt, von denen nur 500 in Amerika bleiben, während 4500 meistens ohne jede Aussicht auf Bezahlung nach Europa kommen, um auf verschiedenen Wegen nach Deutschland und Oesterreich eingeführt zu werden u. s. f. — In Berlin hatte die sozialdemokratische Bewegung im Herbst v. J. anlässlich der Reichstagswahlen eine außerordentliche Höhe erreicht; aber es ist auch seitdem ein Rückgang kaum eingetreten. Der von den Agitatoren während der Wahlkämpfe in die Arbeiterkreise gestreute Samen wucherte in Vereinen und Versammlungen fort. Die während der Zeit vom 1. Okt. 1884 bis zum 30. Sept. 1885 nützlich gewordenen Auflösungen bezw. Verbote von Versammlungen in 96 bezw. 79 Fällen bezeugen die Gefährlichkeit der dort wirkenden Agitationen.“ Folgt eine nähere Beleuchtung der letzteren. — „Es ist kein Geheimniß, daß die schroffsten Auswüchse der Bestrebungen auf sozialdemokratischem Gebiete, die Anarchisten, gerade die Reichshauptstadt als ein besonders geeignetes Agitationsfeld ansehen, um hier die anarchischen Ideen zu Thaten reifen zu lassen. Das Bestreben der Anarchisten, hier festen Fuß zu fassen, wurde durch das mehrfache Auftauchen auswärtiger Emissäre befördert. Nur die decartigen Agitatoren gegenüber sofort in Anwendung gebrachte Ausweisungsbefugniß vermochte die für die Allgemeinheit daraus drohende Gefahr im Keim zu ersticken. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die für Berlin in Kraft stehenden Ausnahmemaßregeln eine erhebliche Herabdrückung und Zügelung der sozialdemokratischen Agitation zur Folge gehabt haben, so daß bei aller noch so lebhaften Propaganda für die Sozialdemokratie die öffentliche Sicherheit und Ordnung im Allgemeinen nicht gefährdet wurde. Zur Forterhaltung dieses Zustandes war es erforderlich, daß diese Maßnahmen für ein weiteres Jahr bestehen blieben.“ — Aus dem auf Leipzig und Umgegend bezüglichen Bericht ist Folgendes zu erwähnen: Wie aus der von Johann Most verfaßten Broschüre „August Reinsdorf und die Propaganda der That“, Seite 69, zu ersehen ist, hatten die Freunde Reinsdorfs schon in Elberfeld die Befreiung desselben geplant, aber von Ausführung dieses Planes in Ermangelung verfügbarer Geldmittel absehen müssen. Kurze Zeit vor dem Beginne der Hauptverhandlung gegen

Werthers Schatten.

Novelle von Carl Cassan.

(Schluß.)

Darauf schrieb die erregte Frau ein drittes Billet:

Lieber Freund!

Sie benahmen sich bei unserem leider erfolgten Zusammen-treffen so ungestüm, daß ich für Ihren weiteren Umgang mit mir das Schlimmste befürchten muß. Ich bin daher nach Hause gereist und hoffe, daß Sie sich in das Unermeidliche fügen werden. Sie waren ja sonst ein so guter sinniger Mensch; denken Sie an Ihre theuren Eltern und Gott! Ich verbleibe stets

Ihre treue Freundin Laura.

Dieses Billet erhielt die Hausfrau mit den Worten:

„Es wird morgen früh ein junger Herr nach mir fragen; geben Sie ihm dieses Billet!“

„Ja wohl, Madam!“

„Leider muß ich sogleich mit dem Postschiffe abreisen!“

„Ah, das ist aber schade!“

Sie zahlte den Leuten eine angemessene Entschädigung, ließ ihre Sachen verpacken und begab sich auf das Schiff, welches um diese Zeit abfuhr. Schnell durchschnitt dasselbe die grüngelben Wogen.

Werther hatte vor Aufregung die ganze Nacht über kein Auge zugezogen.

„Du bist doch etwas werth!“ rief es in ihm. „Sie liebt Dich doch ein ganz klein wenig!“

Er zermarterte sich den Kopf, was nun werden solle, wenn sie ihn liebt. War sie nicht das Weib eines Andern? Wie hatte er Paul so zu hassen vermeint, wie er ihn heute hoffte. Endlich, endlich war es Morgen! Gegen 9 Uhr trat er in das Fischerhaus. Statt Lauras empfang er jetzt das Billet. Er öffnete es nicht. Schnell lief er an den Strand und hier erbrach er den Brief. Er las ihn nicht einmal zu Ende, das Blatt entfiel seiner Hand, der Wind trieb es fort. Laut schrie er auf:

„Betrogen! Ein unwürdig Spiel hat sie mit mir getrieben wie damals! Betrogen zum zweiten Male!“

Der Sturmwind riß ihm den Hut vom Kopfe, er achtete es nicht. Laut schreiend kämpfte er gegen Sturm und das Rauschen der Brandung an, bis er erschöpft, voll Schmutz und Wogenschaum das Kastens Hütte erreichte.

Frau Kathi war allein. Laut schrie sie auf, als sie den Gast so verwandelt, so verstört sah. Sie hatte den jungen schönen Menschen lieb gewonnen, der immer so nett war.

Langsam kam er zu sich und beruhigte nun auch die Alte. „Nun erzählen Sie mir das Ende Ihres unglücklichen Geirt!“ bat er sie.

Die Frau hielt in ihrer Beschäftigung inne; sie spulte Garn zu Nehen.

„Wie et wörd? In de Watten hewtt wi em dod sunnen!“

Dabei wischte sie sich die Thränen aus den Augen.

„Todt!“ flüsterte Werther. „Der Tod ist die Vergessenheit alles Seienden! Der Tod ist das Richtige!“

Er ging auf sein Zimmer und suchte im Koffer herum. Da lag ein Band, er hatte es ihr einst entwendet, eine Rose, jetzt verwelt, die sie ihm einst blühend gereicht, und dort das Pistol, durch welches einst Hektor gefallen. Er lud die Waffe mit einer Kugel und flüsterte:

„In dem Watt, ja! Das Wasser ist mir zu grausig! Brrr!“

Darauf ordnete er seine Kleider und sein Haar, steckte die Pistole ein und schrieb mit zitternder Hand einen Brief:

Liebe Eltern!

Zürnt mir nicht, ich konnte nicht mehr leben, nachdem ich sie verloren! Unser Schicksal ist unabwendbar, darum unhemmbar der Schritt des meinigen. Der Selbstmord mag verächtlich sein, bedauert mich, dessen Leben durch nichts als das Bewußtsein ausgefüllt ist, nie mehr glücklich sein zu können. Flucht mir nicht, nicht ihr! Vielleicht ist's in jener Welt durch die Gnade Gottes, die ja unendlich sein soll, die er auch mir daher nicht vorenthalten wird, besser mit uns neben einander bestellt. Noch einmal bitte ich, zürnt mir nicht! Leben ist mir Tod, Tod ist mir Leben! Betet für meine Seele!

Euer unglücklicher Sohn Werther.

Verwundert blickte Frau Kathi auf, als in der Mittags-

stunde der Kurgast noch einmal an den Strand ging. Er nickte nur kurz und verschwand auf dem Wege in das Watt.

Auf einem Sandberge, zu Füßen das weite majestätische Meer, warf er sich nieder. Am Horizont tauchte ein Segel auf. Er verfolgte es mit den Augen bis es in der Ferne unsichtbar ward und murmelte:

„So schwand die letzte Spur meines Glücks!“

Er nahm das Taschenbuch heraus und schrieb hinein:

„Wer mich entsetzt findet, benachrichtige meine Eltern, Rentner Adrian Helbig in Schwalbheim!“ Darunter standen die Worte:

„O Seligkeit jener Tage, Laura, wo Du mir lächelst!“

Wer ahnte damals, als Du mir das Buch von meinem Namensvetter in die Hand drücktest, daß ich sterben würde wie er? Du stiehest mir den Dolch ins Herz, Graufame; mein Schatten wird Dich ewig verfolgen! Aber mein Geist ist wirr, das wilde Meer erhebt sich gegen mich, ich ringe mit den Wogen —“

Der eben athemlos heranstürmende Gröhlmann hörte einen Knall; er fand nur noch eine Leiche. Neben derselben lag das offene Taschenbuch. Es war ein schrecklicher Auftrag, den er jetzt auszuführen hatte, die Leiche nach Schwalbheim zu transportiren. —

Unter einer hohen Trauerweide auf dem dortigen Kirchhofe ist nun das wilde Herz zur Ruhe gekommen. Als Firmmin im nächsten Sommer mit Sophie die Gräber der Familie Helbig besuchte, schüttelte er den Kopf und stand lange am Grabe des Freundes, auf dem an einem Marnorkreuz die Worte in Gold glänzten:

„Werther Helbig, J. U. D., gest. d. 4. Septbr. 1775.“

„Armer Freund,“ rief er, „seit der Lektüre jenes Büchleins wich der Schatten Werthers als fixe Idee nicht mehr von Deiner Seite, der Glaube an Fatalismus, die Krankheit Deiner Zeit, sind Deine ärgsten Feinde gewesen! Ruhe in Frieden, armes Herz!“

Daneben standen noch zwei Kreuze, welche eine ganze Leidensgeschichte erzählten. Die Inschriften funkelten im Sonnenschein und lauteten:

„Kornelie Helbig, gest. d. 14. Nov. 1775.“ und

„Adrian Helbig, Kaufherr, gest. d. 22. Dez. 1775.“

(Ende.)

Reinsdorf und Genossen vor dem Reichsgerichte erhielt die Polizeibehörde zu Leipzig davon Kenntniß, daß anarchistische Umstürze nach Leipzig unterwegs seien, um ihre Genossen durch Dynamit zu befreien und die Gefangenonstalt bzw. einen Theil des Landgerichtsgebäudes, in welchem die Verhandlungen stattfinden sollten, in die Luft zu sprengen. Daneben wurde in den Nummern 50 und 51 der Zeitschrift „Die Freiheit“ zu fanatischem Hasse gegen die Mitglieder des Reichsgerichts und zur Rache an den Urhebern des Verurtheilungsurtheils aufgeregt. Ob die Abwendung jener Gefahren lediglich den von der Polizeibehörde im Einvernehmen mit den Justizbehörden getroffenen sorgfältigen Vorkehrungen und umfassenden Vorkehrungen zu verdanken ist, mag dahingestellt bleiben. Welche Möglichkeiten aber unter ähnlichen Verhältnissen eintreten können, wenn die Polizeibehörde nicht mehr ermächtigt wäre, dem Zusammenströmen anarchistischer und revolutionärer Elemente am Orte des Reichsgerichts entgegenzutreten und die Gewinnung von Stütz- und Sammelpunkten bei in Leipzig domicilirenden Gesinnungsgenossen zu verhindern, ist in der That besawenig zu übersehen, als die Tragweite, welche Vorkehrungen der gedachten Art bei dem oben geschätzten Umfange und Inhalte der sozialdemokratischen Bewegung in Leipzig und Umgegend für die öffentliche Sicherheit und Ordnung in w. t. Reisen annehmen könnte.

Die von bulgarischer Seite stammenden officiellen Berichte über die Actionen auf dem Kriegsschauplatz haben sich vor den serbischen an Wahrheitsliebe und Zuverlässigkeit ausgezeichnet. Nur verblümt und ungenügend gestehen die Serben ihren vollständigen Rückzug ein, während es sich bewahrheitet, daß die in den Gefechten vom 17. bis 19. bei Slivniza entschieden siegreich gebliebenen Bulgaren am 22. mit Bravour die Dragomirhöhen zurückeroberten und den Feind überall in die Flucht schlugen. Am Montag besetzten die Bulgaren, mit ihrem tapferen Fürst Alexander an der Spitze die nur fünf Kilometer von der serbischen Grenze befindliche Ortschaft Zari-brod und ist es nicht unmöglich, daß in nächster Zeit der Kriegsschauplatz gänzlich auf serbischen Boden verlegt wird, was die Serben als gerechte Strafe für den frevelhaft vorgenommenen Kriegszug gegen Bulgarien ansehen müßten.

Officiell wird aus Birma gemeldet: Die in Penanghan eingetroffene englische Expedition fand jenseits Minlah nur wenig Widerstand; am 21. November erreichte die Expedition Silenyo, ohne daß sich der Feind zeigte. Die Engländer erlitten keine Verluste. König Thibo hat eine neue, der früheren ähnliche Proclamation erlassen, worin er befiehlt, daß 25 000 Mann sich bereit halten sollen, mit dem Hinzufügen, es sei ein günstiger Tag ausgewählt worden, um auszurücken und Kalaing, Arakan und Tavoy unter seinem, des Königs, Befehl wegzunehmen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 24. Novbr. Am Tische des Bundesraths: von Bötticher, von Burchard, von Stephan und zahlreiche Commissarien.

Das Haus tritt in die erste Berathung des Etats für 1886/87 und des Anleihegesetzes ein.

Staatssekretär im Reichsschatzamt v. Burchard bringt einen Rückblick auf das abgelaufene Etatsjahr 1884/85. Dasselbe habe sich für das Reich wesentlich günstiger gestaltet, als man annehmen konnte. Das Deficit sei um 8 1/2 Mill. Mark geringer, als bei der Berathung des laufenden Etats geschätzt war. Daran seien namentlich die Mehreinnahmen bei der Brau- und Branntweinsteuer beteiligt; ferner auch eine um 6 Millionen Mark gegen die Erwartung geringere Mindereinnahme bei der Zuckersteuer, für welche nur ein Minus von 15 statt der gefürchteten 21 Millionen Mark sich herausgestellt hat. Das Deficit stellte sich daher nur auf 5 235 000 M., statt, wie erwartet, auf 14 Millionen M. Die den Einzelstaaten zu überweisenden Zolleinnahmen haben infolge der Novellen nicht bloß für die Zukunft eine Steigerung zu erwarten, sondern die Vorrathseinfuhren haben bereits im abgelaufenen und im laufenden Etatsjahre eine erhebliche Mehreinnahme zur Folge gehabt. Bei der Tabaksteuer, die ebenfalls den Einzelstaaten überwiesen wird, hat sich ein Ausfall von 5 1/2 Millionen Mark ergeben. Für das laufende Jahr kam der Schatzsekretär auf einen Einnahmeausfall von 16 1/3 und eine Mehreinnahme von nahezu 6 Millionen Mark, so daß ein Ausfall von 10 1/3 Millionen Mark bleibe. Aber diese Schätzungen müsse man mit Vorsicht aufnehmen. Die Ueberweisungen aus den Zöllen und der Tabaksteuer werden um ca. 21, die aus den Reichsstempelabgaben um ca. 10 1/2 Millionen den Etatsansatz überschreiten. Im Ganzen stellen sich also die Ergebnisse des Etats um 21 Millionen Mark günstiger als nach den Ansätzen angenommen werden konnte. Der Etatsentwurf für 1886/87 weist nach an Mehrausgaben 4 1/3 Millionen Mark beim Reichsamt des Innern, ebenso viel beim Reichsheer. Die letztere beruht auf einer Erhöhung der Kasernationen, der Commandozulagen, auf Ausgaben für die Unterstützung an Unteroffiziersfamilien und auf Verstärkung des allerhöchsten Dispositionsfonds um 1 1/2 Millionen Mark, namentlich zum Zwecke der Invalidenunterstützung. Unter den einmaligen Ausgaben sind 5 776 000 M. für das Reichsheer verlangt, darunter namentlich Ausgaben für Elsaß-Lothringen für die Beschaffung von Conserven und Verbandmitteln. Die Einnahmen sind auf Grund des dreijährigen Durchschnitts veranschlagt worden, auch die Rübensteuer, bei welcher die Erwartung besteht, daß bei vermindertem Rübenbau und vermindertem Zuckerproduction die Ausfuhr geringer sein wird, mithin auch der Ausfall bei dieser Steuer; denn es bestche gar kein Zweifel, daß die Bonification höher sei, als die gezahlte Steuer. Der Gesetzentwurf wegen Reform der Zuckersteuer werde dem Reichstag in den nächsten Wochen zugehen und damit eine Quelle des Ausfalles an Einnahmen beseitigen. Die Steigerung der Matricularbeiträge sei begründet durch diese Ausfälle an Einnahmen aus der Rübensteuer, ferner durch die wachsenden Mehrausgaben für die Dampfer-subsidien, den Zollanschluß Bremens und Hamburgs, für die Verstärkung des Dispositionsfonds, für das Heer und die Marine. Außer der Einnahmevermehrung durch eine Reform der Rübensteuer wird bei aller Fürsorge für die Aufrechterhaltung der Spiritusindustrie eine Einnahmevermehrung aus dem Branntwein gesucht werden müssen.

Abg. v. Güne erklärt, an der voraussetzlichen Reform

der Branntwein- und Zuckersteuer würden er und seine politischen Freunde gern mitwirken, ebenso auch der Summe für die Militärverwaltung zustimmen, im Vertrauen, daß die Verwaltung nur der zwingendsten Nothwendigkeit gehorchte. Die Etats der Post- und Telegraphenverwaltung bedürften eingehender Prüfung.

Abg. Richter (Hagen) findet es unerfindlich, wie man das diesmalige Finanzergebnis erfreulich nennen könne, da doch das Deficit sich verdoppelt. Redner bekämpft namentlich die bedeutenden Ausgaben der Militärverwaltung, die großen Mehrforderungen für den Marineetat, welche mit der Colonialpolitik zusammenhängen. Es sei abzuwarten, ob sich die großen Vorstellungen, die man sich von den Colonien mache, erfüllen.

Staatssekretär Burchard erklärt es für ein Mißverständnis Richter's, daß die Regierung an eine bedeutende Erhöhung der Tabaksteuer als Pression zur späteren Einführung des Tabakmonopols denke.

Abg. v. Malgahn-Güß bezeichnet die Mehrausgaben für die Armee als absolut notwendig; er begrüßt freudig die Branntweinsteuerreform, empfiehlt dabei aber große Vorsicht und Abwägung der verschiedenen Interessen; dasselbe gelte von der Rübensteuer.

Abg. v. Benda hätte gewünscht, die Regierung wäre mit Staatsüberschreitungen etwas vorsichtiger gewesen; er erklärt sich jedoch gegen die Richter'sche Beurtheilung der Colonialpolitik.

Bundescommissar Hohenthal weist gegenüber den Klagen über das allgemeine Darniederliegen des Handels und der Industrie auf die gute Finanzlage Sachsens hin.

Abg. Lieblacht erklärt das beständige Weiterbewilligen für unmöglich, er kritisiert scharf die innere Regierungspolitik, namentlich die Ausweisungen und verlangt eine Aenderung der bisherigen Wirtschaftspolitik. Er hält die Zeit für gekommen, gegen den ganzen Etat zu stimmen.

Nächste Sitzung Mittwoch.

Marine.

Wilhelmshaven, 25. Novbr. Heute mit dem Zillbruge ist eine Torpedobootebesatzung unter dem Kommando des Lieut. z. S. Dick nach Pillau abgegangen.

S. W. Torpedoboote „S 21“ und „S 22“ haben behufs Aufstellung nach der West verhoft.

Kapitänlieutenant Graf v. Moltke I hat einen 45tägigen Urlaub nach Kiel angetreten.

Votales.

* Wilhelmshaven, 25. Novbr. Der zum Ingenieur-Offizier vom Platz ernannte Major Kluge ist zur Uebernahme der hiesigen Fortifikation hier eingetroffen.

Wilhelmshaven. Der Vice-Wachmeister Jodors vom Westfälischen Feldartillerie-Regiment Nr. 7 ist zum Grenzaufseher in Wilhelmshaven ernannt.

Wilhelmshaven. Nicht dringend genug kann den jungen Leuten der Beitritt zu einem Turn-Verein angerathen werden. „Ich kann nicht“. so höhnt jetzt mancher Rekrut, dessen Glieder mit der Zeit schon steif geworden, und doch muß er können lernen, denn die auf dem militärischen Turnplatz gestellten Forderungen sind unerlässlich zur Ausbildung eines guten Soldaten. Wollten nur die jungen Leute nach Verlassen der Schule mehr, als es schon jetzt geschieht, die ihnen in den Turn-Vereinen gebotene Gelegenheit benutzen, freiwillig und mit Vergnügen zu turnen, so würde es ihrem gewandt und kräftig ausgebildeten Körper viel leichter werden, die Forderungen des Soldatenstandes zu erfüllen.

* Bant, 25. Nov. Unter Banter Kriegerverein wird am nächsten Freitag einen gemüthlichen Abend, bestehend in Concert, kleinen Aufführungen und einem Tanztränzchen in seinem Vereinslokal veranstalten, zu welchem auch Fremde eingeführt werden können.

— Heute Abend wird im Hotel zum Banter Schlüssel in Belfort das 1. Abonnements-Concert von der Marinekapelle unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters gegeben. Das zur Aufführung gelangende Programm ist hochinteressant.

Bant, 25. Nov. Nach Beendigung der Reupflasterung der Genossenschafts-Chauffee haben auch die Eigentümer der Privathäuser mit der Pflasterung des Trottoirs begonnen und erfreulicherweise auch keine Dasen für Baumanzpflanzungen stehen lassen. In einer baumarmen Gegend ist das Bedenken des Baumanzpflanzers noch höher zu schätzen, die muthwillige Beschädigung der Anpflanzungen aber auch strenger zu beurtheilen, wie in günstig gelegenen Gegenden und wäre es sehr münchenswerth, daß alle hiesigen Einwohner jeden bemerkten Baumfrevler zur Anzeige bringen möchten.

— Leider ist die hier vielfach gehegte Hoffnung, daß die Adolfsstraße verlängert und eine direkte Verbindung mit der Banterstraße und Wilhelmshaven erzielt würde, für jetzt gescheitert.

Aus der Umgegend und der Provinz.

* Neustadtgödens, 25. Nov. Am nächsten Sonntag gedenkt die Liebesfängerin Frä. Adele Pyra aus Köln und die Pianistin Frä. Martha Waller aus Leipzig ein zweites Liebes-Concert im hiesigen Hotel zur Deutschen Eiche zu geben.

C. Barel, 24. Nov. Sicherem Vernehmen nach wird Herr C. Th. Gting mit dem 1. Febr. n. J. sein seit vielen Jahren verwaltetes Amt als Rathsherr niederlegen.

— Heute Nacht machte ein in der Bergstraße wohnender Arbeiter H. durch Erhängen seinem Leben ein Ende. Motive unbekannt.

— Betreffend den in Nr. 257 des Tageblattes von hier gebrachten Bericht über den Selbstmord des ehemaligen Richters von Burg Hohenzollern, des Restaurateurs B., möge nachträglich noch berichtet werden, daß der Grund der traurigen That lediglich in dem Tiefsinn zu suchen ist, der sich des B. schon Wochen vorher bemächtigt hatte, nicht aber in Ahnungslosigkeit oder zerrütteten Vermögensverhältnissen, da B. seiner Familie noch Kapitalien hinterläßt.

— Hier wird ein Vorfal erzählt, welcher am Freitag in Sande vorgekommen sein soll. Für die Richtigkeit der Erzählung können wir allerdings nicht einstehen. Am genannten Tag Abends sei ein bei der Wittwe B. dienendes Mädchen, als sie sich eben in die Scheune begeben wollte, von zwei Unbekannten angefallen und ihr ein mit Chloroform getränktes Tuch vor den Mund gehalten und sie dadurch betäubungslos

gemacht. Als sie nach einiger Zeit wieder zum Bewußtsein kam, empfand sie am Kopfe eine auffallende Kühle und entdeckte dann, daß sie die Unbekannten ihrer Böpfe beraubt hatten. Der Polizei soll davon Anzeige gemacht sein, doch sind die Uebelthäter noch nicht entdeckt. Nachmittags verächtlich sind zwei Fremde, welche am Freitag Nachmittag im Hause eines Landmanns zwischen Sande und Ellenberbaum bettelten und dabei recht frech auftraten.

Oldenburg, 24. Nov. In der gestrigen Sitzung der Landesynode kamen nach einem Bericht der „Wef.-Ztg.“ folgende Gegenstände zur Verhandlung: 1) Die Berichte des Finanzausschusses über die Vorschläge der Centralkirchen- und der Centralparochial-, sowie der Predigerpensionsklassen, welche durchweg mit den Vorlagen sich einverstanden erklärten, erhielten die Zustimmung der Synode. 2) Der Gesetzentwurf betr. den Konfessionswechsel. Die Vorlage, welche die folgende landesherliche Bestimmung von 1836: „Bei dem Uebertritt von einer christlichen Konfession zur andern, oder der Wahl nach eingetretener Unterscheidungsjahre (dem zurückgelegtem vierzehnten des Alters) hat das Konsistorium darauf zu achten, daß kein Geistlicher einen Konvertiten ad sacra seine Konfession wirklich zulasse, bevor derselbe ihm nicht eine Bescheinigung seines bisherigen Beichtvaters oder Religionslehrers gebracht hat, daß diesem der Austritt angezeigt worden“, aufheben will, war von der Majorität des Ausschusses zur Annahme empfohlen, während eine Minorität die Ablehnung beantragt hatte, weil die betr. landesherliche Verordnung ein Staatsgesetz sei, welches nur vom Staate, nicht aber von der Kirche und deren Organen aufgehoben werden könne. Nach längerer Debatte wurde der Minoritätsantrag mit allen gegen 2 Stimmen abgelehnt und der Majoritätsantrag angenommen. 3) Der Gesetzentwurf, betr. das Gnadenjahr der Pfarre Wittmann (veränderte Berechnung des dem Gnadenjahre zu Grunde zu legenden Dienstverhältnisses der verstorbenen Pfarren), wurde angenommen. 4) Der Gesetzentwurf, betr. Reorganisation der Oldenb. Predigerwitwenanstalt, nach welcher künftig auch von den Einkünften vakanter Pfarrenstellen 1 pCt. als Beitrag zur Wittwenkasse entrichtet werden soll, erhielt dem Ausschusse gemäß die Zustimmung der Synode. 5) Ueber den Antrag aus der Mitte der Synode auf Abänderung des Art. 76 der Kirchenverfassung ging die Synode zur Tagesordnung über.

Geis. Einen gräßlichen Tod fand am vorigen Sonnabend die hier unter dem Namen Tiefes bekannte Wittwe Badberg zu Gerdeshaus. Während dieselbe sich in ihrer Wohnung allein befand, gingen deren Kleider von dem unter ihren Füßen befindlichen Stöbchen Feuer; die kraftlose Frau, welche während der letzten Jahre in Kurmer und Elend lebte, wird nicht die Macht gehabt haben, sich selbst zu helfen, und so sind ihr nicht nur die sämmtlichen Kleider auf dem Leib verbrannt, sondern der Körper ist auch zum größten Theil verbrannt. Eine Mitbewohnerin des Hauses hat die Hülfsleistung der unglücklichen Frau für Raubgewinn gehalten, ohne weiter darnach zu hören. (S.-Bl.)

Bermischtes.

— Bezüglich der Zahlmeister-Affaire berichtet man aus Hildesheim, daß die unfaßlichen Untersuchungen, mit denen höhere Beamte aus dem Kriegsministerium betraut worden, im Gange sind. So war vergangene Woche ein geheimer Kriegsrath in Hildesheim anwesend, der die Wollant'schen Geschäftsbücher dahin genau prüfte, ob in denselben Provisionen für Zahlmeister u. gebucht wären. Verhaftungen sollen fernere vorgenommen worden sein in Wittenberg, Landsberg a. W., Köln, Verden, Sagan und Sprottau, und sechs Armeekorps wurden dabei in Mitleidenschaft gezogen. Wenn sich eine Meldung der „Pol. Ztg.“ bestätigt, so steht es außer Zweifel, daß man an maßgebender Stelle von vorgekommenen Unregelmäßigkeiten unterrichtet war. Das genannte Blatt schreibt nämlich: Die Verhaftung erfolgte gleichzeitig Montag Mittag und zwar wurden mehrere der Zahlmeister direkt von der Parole am Wilhelmplatz in Drosdhen abgeführt. Sämmtliche Verhaftete wurden nach dem Fort W. niary gebracht, wo für dieselben Zimmer, in denen bisher Militär lag, durch Umquartierung eingeräumt worden sind; jeder der Verhafteten befindet sich in Einzelhaft und unterliegt strenger Ueberwachung; es sind Einrichtungen dahin getroffen, daß jeder Verleher der einzelnen Verhafteten unter sich und damit der Außenwelt abgeschnitten ist. Die Verhaftung soll auf Grund von Notizen erfolgt sein, die in den Geschäftsbüchern eines hantrott gegangenen Stettiner Kaufmanns, welcher Lieferungen für das 5. Armeekorps übernommen hat, gefunden worden sind.

— Infolge der in den Häusern des Abends theilweise herrschenden Dunkelheit sind die Briefträger in Barmen seit einigen Wochen mit keinen Laternen ausgerüstet worden, die sie auf ihrem letzten Bestellgange bei sich führen. Diese Laternen können an der Brieftasche befestigt werden. Ihre Wichtigkeit hat sich durchaus bewährt, sagt die „Dorm. Ztg.“ und wir fügen den Wunsch hinzu, daß diese praktische Einrichtung auch in anderen Städten Nachahmung finden möge. Für die Briefträger ist sie jedenfalls von großem Werth.

— Das Zukunftsvelociped. Ein Herr Karl Beck in Göttingen (Würtemberg) hat an alle Mechaniker die Aufforderung gerichtet, ihren Scharfsinn anzustrengen, um ein dreirädriges Reittad zu erfinden, das selbstthätig wirkt, sei es mit Federkraft oder Elektrizität oder sonstwie. Der betreibende Mechanismus soll in einem möglichst kleinen Raum unter dem Sitz angebracht werden und die Leistung soll 20 Kilometer pro Stunde betragen, wenn Reiter und Rad ein Gesamtgewicht von 125 Kilo hat. Das Ganze soll ferner nicht mehr als 500—800 M. kosten. Demjenigen, der die Aufgabe löst, will jener Herr Beck sofort eine Bestellung von 1000 Stück gegen Barzahlung zusichern. Unmöglich ist es nicht, daß ein Mechaniker einmal den Treffer hat, ein solches Reittad zu bauen; dann würde natürlich das Velociped für viele Zwecke das Fahrzeug der Zukunft werden.

— Amerikanisches Duell? In der Nähe der Pfaueninsel bei Potsdam ist vor 14 Tagen die Leiche eines unbekanntem jungen Mannes, anscheinend eines Studenten, im Schiffe liegend aufgefunden. Der Todte hatte an der Schiffsseite eine faustgroße Oeffnung, die der Unglückliche sich offenbar mit einem Revolver beigebracht hat, den er in der rechten Hand hielt. Der Todte war n. A. mit einem kleinen grauen Filzhut bekleidet, in dem das Fabrizzeichen Thyrol steht. In

den Taschen seiner Kleidung fanden sich einige Briefcouverts und auch ein Briefbogen mit der Aufschrift: „Liebe Mutter!“, ein Couvert mit der Aufschrift: Ursache: Amerikanisches Duell. F. E. st. m.

— Staßfurt, 21. Nov. Im Laufe des heutigen Tages sollen, wie man der „Magd. Ztg.“ meldet, in Leopoldshall die muthmaßlichen Mörder der Wittve Pöppe in Berlin festgenommen sein. Dieselben hatten sich in Leopoldshall schon einige Tage aufgehalten. Im Hemde des einen sollen sich noch Blutspuren befunden haben. Als die beiden Personen heute Abend mit dem 1/8-Uhr-Zuge nach Beunburg gebracht werden sollten, traf aus Berlin ein Geheimpolizist ein, der die Beiden noch aus dem Zuge nahm.

— In der Nacht zum Montag kam in Cham (Bayern) der älteste Sohn des Reichsmüllers angetrunken nach Hause zurück. Als ihn sein alter Vater zur Rebe stellte, kam es zwischen Vater und Sohn zu einem heftigen Wortwechsel, wobei der Sohn die im Zimmer hängende geladene Jagdbüchse von der Wand riß und seinen Vater niederschloß.

— Kürzlich geriethen in Göttingen zufällig mehrere Telegraphendrähte mit Leitungsdrähten für elektrische Beleuchtung in Berührung. Nach kurzer Zeit schmolzen auf dem Haupttelephonante die Leitungsdrähte, das Holzwerk in der Nähe begann zu brennen, die Elektromagneten wurden glühend und das ganze Zimmer war in dichten Rauch gehüllt, bis endlich die elektrische Beleuchtung abgestellt wurde. Mehrere Personen, welche gerade zu dieser Zeit die Fernsprecheinrichtung benutzten, prallten, von heftigen Schlägen getroffen, entsetzt zurück.

— Banditenraube. Vor einigen Tagen, so erzählt der „Capitale“, wurde der reiche Kaufmann Robertucci aus dem Städtchen Montepeloso bei Potenza von Banditen entführt, die nun für ihn 15 000 Lire als Lösegeld forderten, das hinter einem bezeichneten Baume hinterlegt werden sollte. Die Polizei rieth nun, das Geld nur richtig zu hinterlegen, und traf zugleich Anstalten, um den Abgesandten der Banditen beim Abholen des Geldes festnehmen zu können. Als nun zur bestimmten Stunde die Sicherheitswachmänner bei dem bezeichneten Baume erschienen, da sahen sie an demselben einen Mann angelehnt stehen. Sie eilten nun auf den Fremden zu, machten aber zugleich die unangenehme Entdeckung, daß es die Leiche des entführten Kaufmannes selbst war. Die Banditen hatten nämlich von dem Vorhaben der Polizei gegen sie Kenntniß erhalten, worauf sie ihren Gefangenen erstachen und dessen Leiche dann hinter dem Baume aufstellten.

Gemeinnütziges.

— Die Kunst Bilder aufzuhängen. Bei der Ausschmückung der Wohnräume durch Bilder werden in so vielen Fällen arge Verstöße gegen die Gesetze der Aesthetik gemacht,

daß wir mit „A. J. W. Gew.-Ztg.“ dem in einem amerikanischen Blatte, dem „Chicago News“, enthaltenen Schmerzensschrei nur zustimmen können. Das schönste Bild der Welt kann durch schlechtes Aufhängen und unpassende Umgebung seiner Bedeutung und Schönheit vollkommen beraubt werden. Ein Hauptgrundsatz, der beim Aufhängen der Bilder zu beachten ist, ist der, daß man Sorge trägt, daß das Licht immer von derselben Seite komme, wie dies auf dem Gemälde der Fall ist, so wird doch oft genug gegen diese Hauptregel gesündigt. Daß man Bilder, deren Details sehr zart ausgeführt sind, nicht in gleicher Höhe aufhängt, wie Bilder in mehr massiver Ausführung, versteht sich ebenfalls von selbst. Alle Bilder, welche sich in der durchschnittlichen Gesichtshöhe befinden, sollen ganz flach an der Wand hängen, während höher stürzte Bilder etwas nach vorwärts geneigt sein müssen. Ein großer Fehler ist es, große Gemälde in schweren Rahmen über Sofas, Stühle u. s. w. zu hängen, denn es ist durchaus kein angenehmes Gefühl, über seinem Haupte ein bedeutendes Gewicht schwebend zu wissen, und wäre es noch so sicher befestigt. Ein anderer sehr häufig vorkommender Mißgriff wird beim Gruppieren der Bilder gemacht. Ein mit Gemälden geschmückter Raum wird nur dann einen angenehmen Anblick gewähren, wenn zwischen den Sujets sowie zwischen der Farbe und Ähnlichkeit der Rahmen eine gewisse Harmonie herrscht. Die größte Abgeschmacktheit bezieht man jedoch bei der bildlichen Ausstattung unserer Speisezimmer. Darstellungen eines ganzen Zuges von Fischen, die eben erst aus dem Wasser geschleppt und nach Wasser zu lechzen scheinen, ferner Gruppen todtter Vögel oder edlen Wildes, welches mit dem Tode ringt oder mit den deutlichen Spuren der Todesangst seinen Verfolgern entflieht, sind wahrhaftig weit genug davon entfernt unseren Appetit anzuregen, sondern bilden vielmehr eine Vertheidigung der Grundsätze des Vegetarismus. Nur wenige Gemälde sollen im Speisezimmer aufgehängt und in der Auswahl derselben muß große Sorgfalt angewendet werden. Familienbilder sollen nirgends anders Platz finden, als in dem eigentlichen Familienzimmer; niemand, mit Ausnahme der Familie selbst, hat ein Interesse an solchen Bildern, unsofern, als unter tausend Fällen es kaum einmal vorkommt, das ein Familienbild Anspruch auf Schönheit machen kann und überhaupt oft gar nicht darauf angelegt ist, die Wände der Wohnräume zu verschönern. Trauungs-Certifikate und andere Dokumente sollen auf keinen Fall als Bilder betrachtet und nie eingerahmt werden. Trotzdem besitzen viele Leute die sonderbare Anschauung, daß alles, was von einem Rahmen umgeben ist, auch schön sei und das Auge des Beschauers erfreuen müsse.

Literarisches.

Dr. Otto Taschenberg: Bilder aus dem Thierleben. (Wissen der Gegenwart 41. Band.) Leipzig: G. Freytag. — Prag: F. Tempsky. 1885. 232 Seiten 8°. Mit 86 in den Text gedruckten Abbildungen. — Preis 1 Mark = 60 kr. — In äußerst lebendiger Sprache wird in diesem Buch eine Reihe hochinteressanter Themen behandelt. Es sind nicht Anekdoten und Schilderungen gewöhnlicher Art, wie der Titel vermuthen lassen könnte, die wichtigen und schwierigen Fragen der modernen Naturwissenschaft finden auf knappem Raume eine durchaus anregende und trotz der populären Darstellung streng sachliche Behandlung. Der Autor zeigt zunächst an einer reichen Zahl von Beispielen, daß sich zwischen dem Thier- und Pflanzenreich keine strenge Grenze ziehen läßt, belehrt uns sodann über die Entstehungsgeschichte der Lebewesen, weist hierauf die allgemeinen Lebensbedingungen der Thiere nach, um seine Lehren und dabei stets scharfen Auseinandersetzungen mit zwei Beobachtungen, über Thierföde und Thierstaaten und über die „Kunsttriebe“ der Thiere abzuschließen. Das durch 86 Illustrationen geschmückte Buch bietet eine Fülle durchaus interessanter Belehrung und darf bestens empfohlen werden.

Submissions-Resultat

beim Marine-Artillerie-Depot hier am 24. d. Mts. über Herstellung eines Untergeräths für ein hydraulisches Hebezeug incl. Material-Vieferung.

Nr.	W.
F. Melowsky, hier	604,40
E. B. Wittber, hier	770,00
Dix u. Franke, hier	711,20
W. Benschhausen, Bant	1096,00
Fr. Keele, Bant	779,80
A. D. Lüden, hier	698,40
F. Werdes, Bockhorn (ohne Arbeitsleistung)	485,80

Eine Hausfrau schreibt: Ich hatte seither mit meiner Wäsche stets viele Unannehmlichkeiten; zunächst gerichte das ganze Haus der elchhafte Geruch, sodann war die Wäsche trotz aller Sorgfalt, mit der gewaschen wurde, häufig genug nicht rein und ganz grau. Eine Freundin, der ich klage, machte mich nun auf Gentel's Bleichsoda aufmerksam, die mit etwas guter Seife angewandt wird, und ich muß gestehen, daß der erste Versuch mit derselben mich sehr befriedigte und möchte ich heute Gentel's Bleichsoda nicht mehr entbehren. Ich wolle jetzt rascher und billiger wie früher und erziele stets eine reine, sehr schön weiße und geruchlose Wäsche. Ich empfehle deshalb jeder Hausfrau einen Versuch mit Gentel's Bleichsoda, welche durchaus unschädlich für die Wäsche ist, zu machen und bemerke noch, daß man ja auf die Fabrikmarke, einen Löwen, achtet, da viele schlechte Nachahmungen im Handel vorkommen.

Farbige seidene Faille Française, Surah, Satin merveilleux, Atlasse, Damaste, Ripse und Taffete Mark 2.20 Pf. per Meter bis 12.25 Pf. vers. in einzelnen Rollen u. Stücken zollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 17 al. 3 des Verfassungsstatuts für die Stadt Wilhelmshaven wird hiermit bekannt gemacht, daß die Listen der stimmfähigen Bürger der sämtlichen 4 Wahlbezirke hiesiger Stadt zum Zwecke der Neuwahl von sechs Bürgervorsteher in der Zeit vom **26. November bis incl. 3. Dezember d. J.** im Magistrats-Bureau zu Jedermanns Einsicht offen liegen werden.

Es scheiden aus dem Bürgervorsteher-Collegium die Herren:

- Bürgervorsteher Reif in Folge Ablaufs der Dienstzeit,
- Bürgervorsteher Wiltz, welcher sein Amt niedergelegt hat, im 1. Bezirk,
- Bürgervorsteher Stolle in Folge Ablaufs der Dienstzeit, im 2. Bezirk,
- Bürgervorsteher Ewen in Folge Ablaufs der Dienstzeit, im 3. Bezirk,
- Bürgervorsteher P. Meyer, welcher sein Amt niedergelegt hat,
- Bürgervorsteher S. H. Meyer in Folge Ablaufs der Dienstzeit, im 4. Bezirk.

Etwasige Anträge wegen Berichtigung der Listen sind nur innerhalb obiger Frist entweder schriftlich oder zu Protokoll bei dem Unterzeichneten anzubringen.

Wir machen nochmals besonders darauf aufmerksam, daß nur diejenigen Einwohner wahlberechtigt sind, welche auf Grund der §§ 1 bis 4 des Zusatz-Statuts zu dem Verfassungsstatut das Bürgerrecht hiesiger Stadt erworben haben und daß deshalb bei Aufstellung der Wählerlisten nur die Bürgerrolle als Grundlage gedient hat.

Es umfassen

der 1. Bezirk:
Wilhelmstraße Nr. 5 bis 8, Friedrichstraße, Schloßstraße, Mittelstr., Kronprinzenstraße, Oldenburgerstraße, Mantelstraße, Kasinofstr., Augustenstraße, Giesstr., Kaiserstr. 1 bis 6, 14 und 75, Roonstraße 1 bis 18, 85 bis 115, Königstraße 1 bis 8, 44 bis 58, Schleuse,

der 2. Bezirk:
Wilhelmstr. 1 bis 4, Kasernenstraße, Roonstr. 20 bis 84a, Königstr. 16 bis 43, Kaiserstraße 18 bis 20 und Lazareth, Kurzstraße, Marienstraße, Pfarrstr., Güterstr., Marktstr., Bahnhofsstr., Börsenstr., Wallstr., Mühlensstraße, Banterbeich,

Bekanntmachung.

der 3. Bezirk:
Ostfriesenstr. 21 bis 69, Hinterstraße 6 bis 9, Altstraße 12 bis 24, Bismarckstr. 6 bis 57, Krummstraße, Kopperhöfnerweg 2 bis 6,
der 4. Bezirk:
Bismarckstr. 3 bis 5, 58 bis 63, Neuestr., Hinterstr. 1, 2, 10 bis 23, Ostfriesenstraße 1 bis 20 und 72, Weststr., Kleinststr., Fachmannstraße, Noltestr., Altendeichweg, Commissionshaus, Heppenser Batterie, Altstraße 1 bis 11a.

Wilhelmshaven, 22. Novbr. 1885.

Der Magistrat.
Deitken.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Wählerliste der Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg für den Wahlbezirk Wilhelmshaven während der Zeit vom

26. ds. Mts. bis zum

5. Dezember cr.

in den Geschäftsstunden auf dem Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht der Betheiligten ausliegen wird.

Wilhelmshaven, 25. Novbr. 1885.

Der Magistrat.
Deitken.

Bekanntmachung.

Öffentliche Sitzung des Bürgervorsteher-Collegiums am

Mittwoch, den 25. Novbr.,

Abends 6 Uhr,

i. Magistrats-Sitzungs-Saale.

Tages-Ordnung:

1. Sämmerei- und Sparkassen-Angelegenheiten,
2. Kenntnissnahme von Anziehungsgesuchen,
3. Antrag des Magistrats, betr. nachträgliche Wahl von zwei Mitgliedern zur Klassensteuer-Einschätzungs-Commission,
4. Verschiedenes.

Wilhelmshaven, 23. Novbr. 1885.

Der Bürgervorsteher-Wartführer.
Schiff.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Sietumlage aus dem Zudegebiet von 70 Pfg. pro Hectar ist vom

2. bis 10. Dezbr. d. J.

an die königliche Steuerkasse in Wilhelmshaven, welche mit der Hebung beauftragt ist, zu bezahlen. Nach Ablauf der Hebetage wird mit der Beitreibung im Exekutionswege vorgegangen werden.

Zever, 24. November 1885.

Vorstand der Rüstringer-Snyphauser Sietlacht.
Hapessen.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich

1 Kollwagen

am **Freitag, den 27. November, 2 1/2 Uhr Nachmittags,** im Pfandlokale hier, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

In der Annonce:

Möbelauction, C. C. Wegmann, Nr. 276 des Tageblattes, soll statt Dienstag, den 2. Dezember, Mittwoch, den 2. Dezember, gelesen werden.

Zu einer Unterrichtsstunde in der engl. Sprache (Abends nach 6 Uhr) werden noch **1 bis 2 Theilnehmer** gesucht. Exped. d. Bl. sagt wo?

Zu vermieten

per 1. Dezember ein möblirtes Zimmer.

Ludwig Janssen.

Ein neuer runder Ofen, zum Kochen einzurichten, und ein guter harter Kinderwagen sind zu verkaufen. Wo sagt die Exp. ds. Bl.

Zu kaufen gesucht

mehrere tausend alte Dachpfannen. Nähere Auskunft wird ertheilt Belfort, Werftstr. 19.

Am Dienstag,

den 1. konn. Mts.,

Abends 6 Uhr,

werde ich im **Deltermann'schen** Gasthause hieselbst folgende Pfarländerien:

1. die an Herrn Zimmermeister **Wessels** hieselbst verpachteten, am Knoopswege und in der Nähe der Fortifikationsstraße belegenen 62 Ar 02 Meter großen Stücke Grünländerien;
2. die an Herrn Landwirth **S. Jeps** hieselbst verpachteten in Altengroden belegenen 2 Sect. 77 Ar 40 Meter großen Stücke Pflugländerien;
3. den f. g. hieselbst belegenen grünen Wea;

zum Antritt auf den 1. Mai 1886 öffentlich meistbietend auf 3 resp. 6 Jahre zur Verpachtung aufsetzen. Heppens, 24. November 1885.

H. Reiners.

Auction.

In Folge Auftrages werde ich am

Dienstag, den 1. Dezbr. und die folgenden Tage, Nachmittags 2 Uhr

anfangend, im Saale des Herrn Restaurateurs **Günther** hieselbst, Neuestraße 2, folgende Sachen und zwar:

- 2 Sopha, 2 Regulateure, 1 runder Tisch, 1 Nähmaschine, 1 Küchenschrank, 1 einschläfrige Bettstelle mit Matratze, 1 Waschtisch, 1 Kommode, 1 großen Koffer, 100 Flaschen Wein,

ferner:

eine große Parthie Wollfäden, als Damenkapotten, Tüllentlicher, Shawls, Strümpfe, Damenmellen, Samachen, eine Parthie Parabend, Schirting, Damenunterröcke, Herrenjoppe, Hosen, wollene Hemden u. Unterzeuge, Fünftschaff-Toppen und Hosen, blauleinene Kittel, Hemden, Herrentlicher, Räschen, Wollgarn, Stidwolle

und außerdem:

eine große Parthie **Spielwaaren** aller Art, sowie **Puppen, Körbchen, Basen** und ein fast neues Plättleisen

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkaufen, wozu Kauf-

liebhaber hiermit ergebenst eingeladen werden.

Wilhelmshaven, 25. Novbr. 1885.

Rudolf Laube,
Auktionator.

Zu vermieten

1. zum 1. Jan. od. 1. Febr. eine größere **Parterre-Wohnung** bestehend aus 8 Piecen mit allen Bequemlichkeiten; 2. die in meinem neu erbauten Hause in der Güterstraße befindlichen schönen u. hoben Kellerräumlichkeiten, geeignet für jedes Geschäft (mit Ausschluß des Restaurationsbetriebs), auf Wunsch sofort beziehbar.

A. Borrman.

3 bis 4 junge Leute können gutes **Logis** **Neuestraße 11,** Vorderhaus.

Gesucht

ein **Kaufbursche.** **B. Wiltz.**

Zu kaufen gesucht

ein **Ziegenbock** und **15 bis 20 Stück Kaninchen.** Janssen, Marktstraße 35, Wwe. Teppen Haus.

Gesucht

wird ein junges **Mädchen**, welches selbstständig den Haushalt eines einzelnen Herrn führen kann. Näheres in der Exp. d. Bl.

Ein mit guten Zeugnissen versehener j. Mann, Kavallerist, sucht als Bedienter oder Hausknecht u. unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Offerten unter R A an die Exp. d. Bl. erbeten.

Ein junger Mann kann **Logis** **C. Karth,** Ostfriesenstr. 24, Mittelbau.

Zu vermieten

eine kleinere Wohnung mit Wasserleitung, belegen in der Roonstraße. Näheres in der Exp. d. Bl.

Die Herren **Schneidermeister** hiesiger Stadt werden zu einer Besprechung beauftragt **Donnerstag, den 26. d. M., Abends 8 Uhr,** in **Storch's Restauration** eingeladen.

Alleinige Niederlage
der Cigarretten von Sossidi Frères de Konstantinopel.
O. Kerner, Hoflieferant, Kiel, Markt.

Geräucherten
Schinken
 à Pfd. 70 Pfg.
 und geräucherten trocknen
Speck
 à Pfd. 60 Pfg.
 empfiehlt
E. Langer,
 Neustr. 10.

Handlung mit
Glas, Spiegel,
Goldleisten,
 eingerahmten und uneingerahmten
Bildern,
 Photographierahmen
 aller Art.
 Glaser- und Vergolder-Arbeiten,
 Einrahmen von Bildern.
Ernst Burg,
 Neustr. 75a, großes Haus.

Fische, Gänse,
Hasen.
 Ludw. Janssen.

Damenstiefel
 zu 6 und 7 M., frische gute nicht
 für alt gekaufte Waare, empfiehlt
J. G. Gehrels.

Halte mein gut assortirtes
Schuhwaaren-
Lager
 bei Bedarf bestens empfohlen.
Olp,
 Neustr. 8.

Aechter Medicinal-
Tokayer-Ausbruch
 ist das wirksamste Stärkungsmittel
 für schwächliche Kinder, Frauen und
 Reconvalescenten und wird ärzt-
 licher Seits vielfach verordnet.
 Erhältlich in 1/4, 1/2 u. 1/1 Ori-
 ginalflaschen à M. 3, M. 1.50 und
 75 Pfg. bei
G. Hoting,
 Vorstadt Elsf.

Empfehle eine schöne Aus-
 wahl der feinsten
Toiletten-Seifen.
 Auch führe von jetzt ab eine
 vorzügliche

Kernseife,
 sowie sämtliche zur Wäsche
 benötigten Zuthaten, als:
Stärke, Soda
 u. s. w.

W. Morisse,
 Großes Haus.

Damenstiefel
Mk. 7.50.
 Eine neue Sendung obiger Stiefel
 traf dieser Tage ein.

Joh. Holthaus,
 Bismarckstr. 59.

Ich führe einen guten kräf-
 tigen
rossledernen Damenstiefel
 für 5 Mk. D. D.

Weimar-LOOSE nur **1 Mark. 20000 Mark.**
 Fünftausend Gewinne.
 Erster Hauptgewinn i. W. v.
 Ziehung 10. Dez. u. folg. Tage.
 Weimar-Loose nur **1 Mk.**
 11 Loose für 10 Mark
 sind überall zu haben in den durch Plakate kenntlichen Ver-
 kaufsstellen, und zu beziehen durch **F. A. Schrader,** Haupt-Debit, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.


Banter Krieger-Verein.
Gemüthlicher Abend
 am Freitag, den 27. November. Anfang 8 Uhr.
Konzert, kleine Aufführungen, Kränzchen.
 Mitglieder zahlen für sich und ihre Familie 0,50 M., Fremde zahlen
 Entree 30 Pfg. à Person, für die Tanzschleife 1 M.
 Der Vorstand.

Ausverkauf.
 Um mit den alten Beständen meiner
China- und Japan-Waaren
 gänzlich zu räumen, gewähre ich von heute ab meinen geehrten
 Kunden auf obige Artikel **10 pCt. Rabatt.**
Robert Wolf.

Regen- und
Winter-Mäntel
 empfing dieser Tage wieder in großer Auswahl. Ganz neue
 apparte Mäntel. Preise wie bekannt sehr billig.
A. G. Diekmann,
 Neustr. 14.

Blooker's holländ. Cacao
 mit vielen goldenen Medaillen prämiirt, ist überall
 vorräthig. **J. & C. BLOOKER, Amsterdam.**

Gelesenste Zeitung Deutschlands.

Berliner Tageblatt.

nebst seinen werthvollen 4 Beiblättern: Illustr. Witzblatt „**ULK**“,
 in erweitertem Umfange, Belletristisches Sonntagsblatt „**Deutsche**
Lesehalle“, Feuilletonistisches Beiblatt „**Der Zeitgeist**“,
 „**Wittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau u. Hauswirtschaft**“.
 Man abonniert auf das „**Berliner Tageblatt**“ für den Monat
 nebst obigen 4 Separat-Beiblättern bei sämtlichen Postanstalten des deutschen Reiches für
December
 den Betrag von nur **1 M. 75 Pf.**
Probenummer gratis und franco.

Alle neu hinzutretenden Abonnenten erhalten gratis und
 franco den bis 1. Dezember bereits erschienenen Theil des
 Romans von
Hermann Heiberg: „Ishers Ehe“.
 Von Dezember ab erscheinen aus der Feder Dr. F. Falkson's,
 des bekannten Freundes Johann Jacoby's, politische Erinnerungen:
„Aus Königsbergs vormärzlichen Tagen“,
 packende Schilderungen einer Zeit, welche vielfach an die Gegen-
 wart erinnert.

Empfehle noch fortwährend schön-
 es junges
Mindfleisch
 à Pfd. zu 45 Pfg.
J. Marx,
 Neuheppens, Altestr. 15.

Zwei möbl. Zimmer mit Bur-
 schengelass zum 1. Dez. gesucht.
 Abt. unter J. B. 79 an die Exp.
 b. Bl.
 Zwei junge Leute können gutes
 Logis erhalten.
Marktstraße 37.

Hotel zur deutschen Eiche
 Neustadtgödens, C. F. Lübben.
 Sonntag, den 29. Nov. cr.,
 Abends 8 Uhr:
Lieder-Concert
 von
 Fräulein **Adele Lyra,**
 Concertsängerin aus Ebla und
 Fräulein **Martha Waller,**
 Pianistin aus Leipzig.
 Entree 1 M. Familie,
 4 Pers., 3 M.

Frische
Austern.
 Ludw. Janssen.

Täglich
Schlag- und
Kaffeesabne
 bei
 Frau **Oetken,**
 Bohlers Molkerei,

Größte Auswahl
langer Pfeifen
 in Pfefferrohr, Rirschbaum, Ahorn,
 Maholber und Weichsel zu
 enorm billigen Preisen empfiehlt
Robert Wolf

Mein reichhaltiges Lager von
Bordeauxwein,
Portwein,
Sherry, Malaga,
Moselwein etc.
 sämtlich direkt bezogen, halte bei Be-
 darf zu billigen Engrospreisen bestens
 empfohlen.
Rich. Lehmann.

Unentgeltlich per. An-
 weisung z.
 Rettung von **Zuntucht** auch
 ohne Wissen. **M. C. Falkenberg,**
 Berlin, Friedenstr. 105.

Unterricht.
 Zum englischen Unterricht in den
 Abendstunden werden Teilnehmer
 gesucht.
 Zu erfragen in der Exp. d. Bl.
 Mit dem heutigen Tage eröffnete
 ich ein
Stellenvermittlungsbureau
 und halte mich den geehrten Herr-
 schaften bestens empfohlen.
 Frau **Mafmann,**
 Ostfriesenstr. 31, parterre rechts
 (Lothringen).

Zwei junge Leute wünschen an
 einem **Wittagstisch** theil-
 zunehmen. Abt. unter L & E K 60
 befördert die Expedition dieses
 Blattes.

Theater in Wilhelmshaven.
Donnerstag: Geschlossen.
Freitag, den 27. Novbr.:
 (Große Operetten-Novität.)
Gasparone.
 Musik von Willöcker. (Componist
 des Bettelstudenten.)
 Mit glänzend neuer Ausstattung!
Die Direction.

J. Günthers Restauration
 Neustr. 2.
 Heute und folgende Tage:
Auftreten der Concert-
Gesellschaft
H. Hartmann aus Hamburg
 Anfang 7 Uhr. — Entree 50 Pfg.

Bürgerverein Wilhelmshaven
IV. Bezirk.
Monats-Versammlung
Donnerstag, 26. November,
 Abends 8 1/2 Uhr,
 im **Günther'schen** kleinen Saal.
 Tages-Ordnung:
 1. Beitrags-Erhebung.
 2. Aufnahme neuer Mitglieder.
 3. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Bürger-Verein, III. Bezirk
Versammlung
Donnerstag, den 26. Nov.
 Abends 8 Uhr.
 Tages-Ordnung:
 Aufnahme neuer Mitglieder.
 Erhebung der Beiträge.
 Besprechungen.
 Verschiedenes.
Der Vorstand.

Versammlung
 des
 deutsch. Zimmererververbandes
 Lokalverband Wilhelmshaven
 am **Freitag, den 28. Novbr.,**
 Abends 8 Uhr,
 im Saale des Gastwirths **Hrn.**
Kuper, Kopperbörn.
 Tages-Ordnung:
 1. Aufnahme neuer Mitglieder.
 2. Erhebung der Beiträge.
 3. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Club Erholung, Belfort.
 Die erste gefellige Zusammen-
 kunft mit Damen findet am
Donnerstag, den 26. d. M.,
 Abends 8 Uhr, statt u. werden
 die Mitglieder erucht, sich recht
 zahlreich zu betheiligen.
Der Vorstand.

Einladung.
 Am **Freitag, den 27. d. M.,**
Großes
Wettspinnen
 nachher:

BALL
 Es ladet ganz ergebenst ein
F. Th. Siemsen,
 Gastwirth, Sedan.

Mehrer. Mädchen
 kann ich Stellung nachweisen.
 Frau **Mafmann,**
 Lothringen 31, parterre.

Umständelhalber wünsche ich mein
Haus unter der Hand zu ver-
 kaufen; auf Wunsch kann ein Theil
 vom Kaufpreis darin stehen bleiben.
G. Janssen,
 Altheppens Nr. 191.